

Burgkurier 2015



Förderverein Burg Lichtenberg e.V. Dezember 2015

Veranstaltungen 2016

Sonntag 31. Januar	Neujahrsempfang für Mitglieder und Angehörige, 11.00 Uhr, Fürstensaal Schloss Salder. Programm folgt in Kürze!
19. und 20. Februar	Symposium im Fürstensaal Schloß Salder.
Donnerstag 21. April	Generalversammlung, 19.00 Uhr, Restaurant Burgberg, Lichtenberg
Samstag 23. April	traditionelle Reinigung des Burggeländes. Motto: Unsere Burg soll sauber bleiben. Beginn: 10.00 Uhr am Container vor der Burg. Schön, wenn auch Sie dabei sein könnten!
Samstag 20. August	Burgenfahrt: Die Ziele werden beim Neujahrsempfang 2016 bekannt gegeben. Organisator und Reiseleiter: Klaus Gossow
Sonntag 11. September	Tag des offenen Denkmals. Auch die Blide zeigt wieder, dass sie im Mittelalter ein gefürchtetes Belagerungsinstrument war. Den Zeitplan finden Sie zu gegebener Zeit auf der Internetseite des Fördervereins
Sonntag 06. November	Liederabend. Eine wirklich ausgezeichnete Veranstaltung mit hervorragenden Künstlern! Wer einmal dabei war kommt immer wieder!

Führungen auf der Burg

Von April bis Oktober:

an jedem ersten Sonntag im jeweiligen Monat um 10.30 Uhr. An gesondert angekündigten (Presse und unsere Internetseite) Tagen finden auch Vorführungen mit der Blide statt.

Treffpunkt:

Info-Tafel am Parkplatz des Burgberg-Restaurants, gern auch Gruppen nach gesonderter Vereinbarung

Ansprechpartner:

Karlhans Kummer
Telefon (053 41) 5 86 94

Dr. Günter Hein
Telefon (053 41) 5 84 34

Wolfgang Neudeck
Telefon (053 41) 5 84 06

Klaus Gossow
Telefon (053 41) 5 43 74

Informationen

Weitere Informationen über unsere Arbeit und die Geschichte der Burg Lichtenberg, sowie aktuelle Themen finden Sie auf unserer Homepage: www.fv-burg-lichtenberg.de

Inhalt

Bericht des Vorstandes über das Jahr 2015	3
QR-Code	4
20. Konzert- und Liederabend 2015	5
Steine braucht die Burg	6
Nachbarburgen	7
Burgenfahrt 2015	15
Ostfalia-Hochschule und Förderverein Burg Lichtenberg	19

Bericht des Vorstandes über das Jahr 2015

In unserem Bericht wollen wir über unsere Arbeit im abgelaufenen Jahr berichten. Trotz der Vielzahl der Einsätze hat der Vorstand in seiner Gesamtheit sich allen Herausforderungen gestellt dank harmonischer Zusammenarbeit. Wir freuen uns, wenn unsere Bemühungen, z. Bsp. durch guten Besuch belohnt wird.

Mit dem Neujahrsempfang am 25. Januar eröffneten wir unser Veranstaltungsprogramm. Neben der Vorstellung vielfältiger Veranstaltungen und dem Ziel der Burgenfahrt zog Herr Gerald Bessling – zuständig für Denkmalschutz und unser Ansprechpartner bei der Stadt Salzgitter – einen Rückblick auf 20 Jahre Aufwendungen auf der Burganlage. Luftaufnahmen von Burg und Umgebung vom Medienzentrum der Stadt zeigten Bilder einer harmonisch abgestimmten Landschaft.

Am 20. und 21. Februar wurde in einem Symposium, auch diesmal in Zusammenarbeit mit Geschichtsverein und dem Fachdienst Kultur der Stadt Salzgitter „Dichtung und Dichter im Braunschweigischen und Harzraum“ von, wie im Vorjahr, 10 Referenten dargestellt.

Über Ostern veranstaltete die uns verbundene Gruppe „Historia Magica“ wie in jedem Jahr ihr erstes Lager im Jahr auf dem Burggelände. Besucher sind immer gern beim mittelalterlichen Treiben gesehen.

In der Jahreshauptversammlung am 23.04. wurden Klaus Gossow und Harald Weidner

in ihren Ämtern bestätigt. Danke für ihre engagierte Arbeit in ihren Ressorts und darüber hinaus. Frau Dr. Sandra Donner, Leiterin der Wolfenbütteler Museen, hielt einen Vortrag „Die Sonne im Norden – Herzog Anton Ulrich und das Braunschweiger Land“. Der Vortrag ermöglichte zahlreiche Einblicke in die Geschichte unserer Umgebung.

Am darauf folgenden Samstag wurde beim sogenannten „Frühjahrsputz“ der Materialcontainer mit lindgrüner Farbe neu gestrichen. Zusätzlich wurde ein neuer Schaukasten angebracht, in dem inzwischen der Übersichtsplan der Burg angesehen werden kann. Auf dem Plan sind an beachtenswerten Stellen der Burg QR-Codes angebracht mit deren Hilfe mit Mobilgeräten spezielle und weitergehende Informationen als sie auf den Tafeln verfügbar sind, abgerufen werden können. Im Bergfried mussten Säuberungen, durchgeführt werden die wegen der eindringenden Feuchtigkeit erforderlich wurden. Über die Burgenfahrt am 22.08. lesen Sie den Sonderbericht des Reiseleiters Klaus Gossow.

Am 13.9. beteiligten wir uns wie in jedem Jahr am „Tag des offenen Denkmals“. Gut besucht waren regelmäßig die Vorführungen unserer Blide, die eine der wenigen funktionstüchtigen Steinschleudern in Deutschland darstellt.

Auch der diesjährige 20. Lieder- und Konzertabend fand zum 2. Mal im im fast vollbesetzten Fürstensaal des Schlosses in Salder statt. In einem besonderen Bericht auf Seite

5 erfahren Sie Näheres. Über eine angestrebte Zusammenarbeit mit der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften erfahren sie an anderer Stelle in diesem Heft.

Voraussetzung für eine Neugestaltung unserer Ausstellung im Bergfried ist die im Frühjahr geplante Abdichtung der Mauerkrone. Westlich des Containers erfolgte die Sanierung der Außenmauer mit finanzieller Unterstützung der Stadt Sazgitter. Dank der fleißigen Arbeit der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft wurden bemerkenswerte Funde gemacht über die in Kürze berichtet wird. Ein Stück der Mauer östlich des Palas wurde freigegeben, aufgemauert und konserviert.

QR-Code

Besucher des Burggeländes stoßen am neuen Schaukasten des Containers am westlichen Burgaufgang auf eine Schemazeichnung der äußeren und inneren Burg, die mit sogenannten QR-Codes versehen ist. QR leitet sich aus dem englischen „quick response“ ab und bedeutet so viel wie „schnelle Antwort“. Um eine Antwort zu erhalten muss natürlich zuerst einmal eine Frage gestellt worden sein.

Die Frage lautet ganz allgemein: Welche Zusatzinformationen, die z.B. nicht auf den zugehörigen Schautafeln der Burgobjekte wie beispielsweise der Blide, des Palas oder anderer beschrieben sind, habt ihr, der FV, für uns Besucher noch? Der QR-Code selbst enthält die Antwort nicht! Er verweist aber an eine auskunftgebende Stelle im Internet. Als Beispiel sei rechts der QR-Code für die Wurfmaschine, die Blide, gezeigt. In dem Durcheinander von Schwarz und Weiß verbirgt sich die Internetadresse, die direkt zur gewünschten Information führt. Für jene, die keinen QR-Leser bei sich haben, jedoch leider nicht. Doch der ist als sogenannte APP (Erste Voraussetzung!) auf jedes Smartphone oder anderes Mobilgerät herunterladbar und versteht es, das Gewusel in lesbare Zeichen zu verwandeln. Zweite Voraussetzung,

Die unten erwähnten QR-Codes der Info-Tafel am Container wurden dem Verein freundlicherweise von der HG-Druck & Werbung GmbH zur Verfügung gestellt und stellen einen Schritt in die Zukunft dar.

Für die Neugestaltung der „Standesamt- Etage“ laufen Vorarbeiten. So können ab Mai bis Oktober standesamtliche Trauungen durchgeführt werden.

An der Schwelle des Jahres danken wir allen Helfern, die uns unterstützt haben, unsere Burg als lohnendes, interessantes Besuchsobjekt zu präsentieren. Wir bitten auch für die kommende Zeit um freundliche Unterstützung!

Karlhans Kummer, 1. Vorsitzender
Sigrid Lux, 2. Vorsitzende



QR-Code für Zusatzinfos zur Blide

die zu erfüllen ist, ist zusätzlich die, dass sich das Mobilgerät da oben auf dem Burgberg drahtlos mit dem Internet verbinden kann! Wir gehen

davon aus, dass zunehmend mehr Besucher beide Bedingungen erfüllen können!

Der QR-Leser nutzt die Kamera des Mobilfunkgerätes. Richten Sie also die Kamera auf den Code, bringen Sie ihn passend in's Bild und nach wenigen Augenblicken können Sie die versteckte Information lesen. Ggf. werden Sie direkt mit der angezeigten Internet-Adresse verbunden und haben auf diese Weise die verfügbare Zusatzinfo auf dem Schirm.

Im Beispielsfall: http://www.fv-burg-lichtenberg.de/4mobiles/blide_mob.html

Diese Adresse können Sie natürlich auch direkt in Ihren Home-Computer eingeben und sich so auch zu Haus mit der Zusatzinfo verbinden lassen. Doch da gibt's viel zu tippen.

20. Konzert- und Liederabend 2015

von Wolfgang Neudeck

Wieder war es das wunderbare Ambiente des Fürstensaales im Schloss Salder, der dem Förderverein am Sonntag, dem 1. November für die 20. Jubiläumsveranstaltung zur Verfügung stand.

Ein wunderbarer Abend wurde uns geschenkt!

Die Künstler, uns inzwischen allbekannt, aus Braunschweig die Opernsängerin Danuta

Dulska und der Geiger Janos Balaz, früher 1. Geiger am Staatstheater Braunschweig, der Pianist Martin Bujara und der Bariton Ralph Beims, beide sind seit Beginn der musikalischen Veranstaltungsreihe des Fördervereins, im Jahre 1995, dabei.

Wie zuvor angekündigt, haben die zahlreichen Gäste ein anspruchsvolles und unterhaltsames Programm, von der Klassik bis zur leichteren Muse, genießen dürfen.

Den 1. Teil eröffnete Danuta Dulska mit Martin Bujara am Flügel und Janos Balaz auf seiner Geige, mit der Arie von

- Johann Sebastian Bach „Auch mit gedämpften, schwachen Stimmen“ aus der Kantate Nr. 36 „Schwingt freudig euch empor“

Es folgte die große Sonate von

- Ludwig van Beethoven für Klavier und Violine (A-Dur) op. 47, die sogenannte „Kreutzer-Sonate mit der Satzfolge „Adagio sostenuto – Presto“, „Andante con Variazione“, „Finale: Presto“

Diese Kreutzer-Sonate widmete Beethoven seinem Zeitgenossen und Freund, dem französischen Geigenvirtuosen Rudolphe Kreutzer; ein hochanspruchsvolles Werk, charakterisiert durch große Klangfülle.

Wir konnten eine qualitativ hochwertige Wiedergabe des Werkes durch beide Solisten erleben, es gab dafür viel Beifall!

Nach der Pause erlebten die Zuhörer die bunte Welt der Oper, der Operette, des Musicals und des Filmes:



Danuta Dulska



Janos Balaz



Danuta Dulska u. Ralph Beims



Martin Bujara und ein begeisterter Zuhörer im Nebenraum

Operette:

- Die lustige Witwe: Vilja-Lied
- Die Fledermaus: Klänge der Heimat
- Der singende Traum: Du bist die Welt für mich,

Oper:

- Porgy and Bess: I Got Plenty O' Nuttin

Film:

- Bruder Straubinger: Küssen ist keine Sünd'
- Beerenlied: Einmal ist keinmal
- Sieben Ohrfeigen: Ich tanze mit dir in den Himmel hinein,

Musical:

- My Fair Lady:
I Could Have Danced All Night
- West Side Story: Somewhere

Beide Künstler, Danuta Dulcka und Ralph Beims haben uns mit ihrem Gesang sowohl solo als auch im Duett, begeistert; auch sie bekamen lang anhaltenden Befall.

Zum Schluss dankte der 1. Vorsitzende des Fördervereins, Karlhans Kummer, den Künstlern, aber auch den Organisatoren für die Vorbereitung des Abends. Schon jetzt freuen wir uns auf den Konzert- und Liederabend im nächsten Jahr, wahrscheinlich am 06. November 2016.

Beim Neujahrsempfang im Januar 2016 können Sie Karten direkt und ab Februar 2016 online bestellen.

Steine braucht die Burg

Unter diesem Titel haben wir vor etwa 10 Jahren hier im Burgkurier darum gebeten, uns Steine, die zur Burg „passen“, zu überlassen. Kalksteine aus den Lichtenbergen in unmittelbarer Nähe einst gebrochen in Steinbrüchen, die heute noch zu erkennen sind. Viele Mauern und Gebäude in der Umgebung wurden nach der Zerstörung der Burg im Umkreis daraus errichtet.

Das Ehepaar Luise und Karl Klocke hatte auf ihrem Grundstück etwa 8 Kubikmeter die-

ser Steine gelagert und dem Förderverein zur Rückführung angeboten. Im Juli waren es dann 8 Helfer sowie Erich Bergmann mit seinem Frontlader und Manfred Bortfeld mit einem Hinterkipper, die den Transport zur Burg erledigten. Vielen Dank dafür. Inzwischen sind die ersten Steine im defekten Mauerbereich, in der Nähe des Containers, eingebaut.

Es besteht immer noch Bedarf zum Sanieren der umfangreichen Mauern.

Unterstütze den Aufbau und die Erhaltung der Burg!

Jede freundlich zugedachte Geldspende ist ein weiterer Stein für die Zukunft.

Spenden Sie bitte an:

IBAN: DE85 2709 2555 0007 3431 00, BIC: GENODEF1WFF

Volksbank Wolfenbüttel-Salzgitter

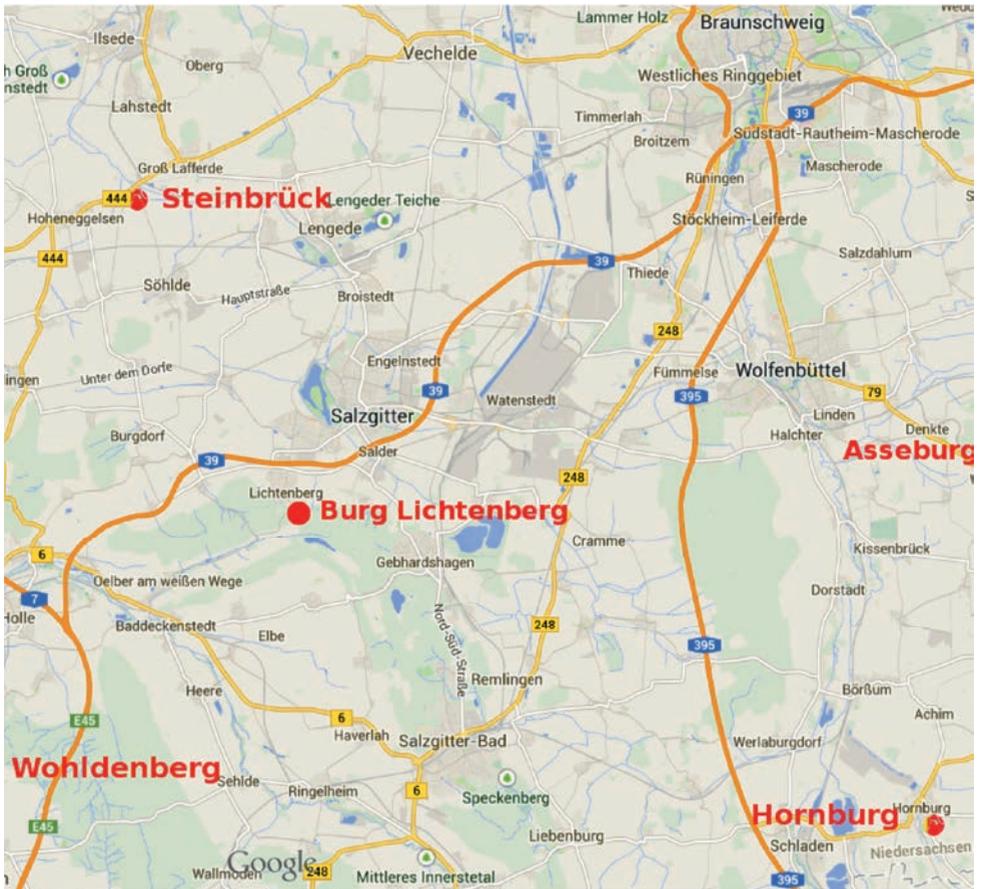
Nachbarburgen

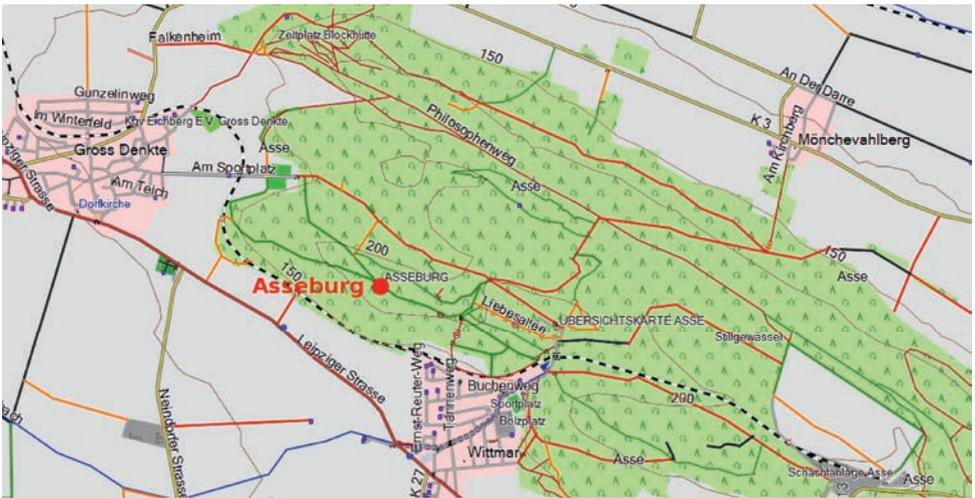
von Horst Nickolai

In dieser Fortsetzung werden die Burgen

- Asseburg
(nicht zu verwechseln mit der Burg Assel bei Burgdorf)
- Hornburg
- Steinbrück
- Wohldenberg

beschrieben. Die Lage der Burgen ist aus dem Bild zu ersehen. Diese Burgen haben ebenfalls eine mehr oder weniger starke Beziehung zur Burg Lichtenberg.





Die Asseburg

Die Asseburg, eine der größten mittelalterlichen Burgranlagen Norddeutschlands, liegt auf dem südlichen Kamm des Höhenzuges Asse bei Wittmar. Auch baugeschichtlich ist die Asseburg eine Besonderheit: es ist eine sogenannte Abschnittsburg.

Abschnittsburgen sind durch Gräben und Wehrmauern in mehrere befestigte Abschnitte unterteilt. Jeder dieser Abschnitte ist eine eigenständige Befestigungsanlage und hat – soweit es die räumlichen Gegebenheiten zulassen – meist einen eigenen Burghof. Jeder Abschnitt ermöglicht es, den vor ihm liegenden Abschnitt zu kontrollieren. Da die aufeinander folgenden Abschnitte eine abgestufte Deckung erlaubten, konnte ein Abschnitt immer noch verteidigt werden, falls der vor ihm liegende Abschnitt vom Feind eingenommen wurde.

Die Asseburg bestand aus 5 hintereinanderliegenden Höfen (Abschnitten), die durch Quermauern und Tore getrennt waren. Der Grundriss lässt das noch erkennen.

Der Eingang an der Nordwestseite war durch einen Zwinger gesichert. Die Burg verfügte über 3 Türme und eine Zisterne. Das äußere Vorfeld war an der schmalen Seite durch mächtige Wälle und tiefe Gräben gesichert. Unterhalb der Hauptburg gab es eine Vorburg. In ihrer Zeit galt diese moderne Abschnittsburg als uneinnehmbar.

Den Bau hat Günzelin von Wolfenbüttel ~1218 begonnen. Günzelin (* um 1170; † 2. Februar 1255) hatte anfangs unter dem Welfenkaiser Otto IV. und später unter dem staufischen Kaiser Friedrich II. das Hofamt des Truchsess (althochdeutsch: Vorgesetzter des Trosses) inne. Er nahm 1206 an der vergeblichen Belagerung der Burg Lichtenberg teil! Den Staufern zugehörig, begann Günzelin den Bau der Asseburg auf welfischem Gebiet, eine durchaus spannende Aktion, wie die weitere Entwicklung der Burg zeigen sollte. Die Burg stand auf Grund und Boden des Stiftes Gandersheim. Die Äbtissin des Stiftes, Mechthild von Wohldenberg, beschwerte sich auch prompt beim Papst Honorius III. Der Papst verlangte den Abriss der Burg, aber Günzelin setzte sich darüber hinweg und baute weiter!

1254 wurde die Asseburg vom Herzogtum Braunschweig-Lüneburg durch Albrecht den Großen drei Jahre lang vergeblich belagert. Günzelins ältester Sohn Burchard (Busso), der sich „von der Asseburg“ nannte, verteidigte sie zäh. Da die Lage aussichtslos erschien, wurde die Burg in Verhandlungen mit Herzog Albrecht im Winter 1258 für 400 Goldmark und gegen freien Abzug übergeben. Bis zum Jahre 1330 blieb sie als eine starke Landesburg im herzoglichen Besitz. Die finanziellen Probleme des Herzogs nötigten ihn, die Burg in den Pfandbesitz der Stadt Braunschweig zu übergeben. Zur Sicherung



der Fernhandelswege hatte die Stadt großes Interesse an der Burg. Unterhalb der Burg am Fuße der Asse verlief eine wichtige Handels- und Heerstraße zwischen Rhein und Elbe. Die Handelsstraße führte unter anderem über Braunschweig, Wolfenbüttel und Halberstadt nach Leipzig und entspricht der heutigen B 79 (Leipzigerstraße).

1492 forderte Herzog Heinrich der Ältere nach einer Erbteilung alle Hoheitsrechte und Besitzungen, so auch die Asseburg, von der Stadt Braunschweig zurück. Da sich der Rat der Stadt weigerte, rückte der Herzog mit seinem Heer an. Die Asseburg war wegen Wassermangels und der Entfernung zu Braunschweig sehr schlecht zu verteidigen. So zog sich die Braunschweiger Burgbesatzung

zurück und legte am 12. August 1492 Feuer. Die Festung, die nie erobert wurde, soll drei Tage lang gebrannt haben.

Die Ruine war nun der Witterung ausgesetzt und die Bevölkerung der Umgebung „bediente“ sich am Mauerwerk als idealen Steinbruch. Der Verfall war unaufhaltsam.

Ein besonderes Ereignis erscheint noch erwähnenswert:

Am 14. Juni 1733 vergnügte sich hier eine Hochzeitsgesellschaft bei einem Picknick. Prinzessin Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel-Bevern aus dem Schloss Salzdahlum und Kronprinz Friedrich von Preußen, dem späteren „Alten Fritz“, verlobten sich auf dem ehemaligen Burggelände.



Die Hornburg

Auf einem Kalksteinplateau am „Großen Bruch“ gelegen, bildete die Burg die nördliche Grenzfeste der Halberstädter Bischöfe. Sie diente den Halberstädter Bischöfen zum Schutz gegen die Braunschweiger Herzöge und beherrschte die Handelsstraßen von Braunschweig nach Halberstadt, Wernigerode sowie den Handelsweg Hildesheim-Halberstadt. Die Burg Hornburg, gleichzeitig Wahrzeichen der Stadt Hornburg, erhebt sich auch heute noch beherrschend über den Ort.

1005 auf der Hornburg geboren wurde Graf Suitger von Hornburg 1046 als Clemens II, Papst, – der erste deutsche Papst, wenn man so will!

Erstmals zerstört wurde die Hornburg 1113 von Kaiser Heinrich V. auf seinem Sachsenfeldzug.

1166 und 1178 zerstörte sie Heinrich d. Löwe, um sich gegen den Halberstädter Bischof Ulrich zu wehren, der wiederholt versuchte, in Braunschweiger Land vorzudringen. Die Burg wurde immer wieder aufgebaut.

Von hier aus zog Barbarossa 1180/81 in die Schlacht gegen Heinrich den Löwen.

1379 drangen die Braunschweiger in die Hornburg ein und wurden diesmal vom Halberstädter Bischof zurückgeschlagen.

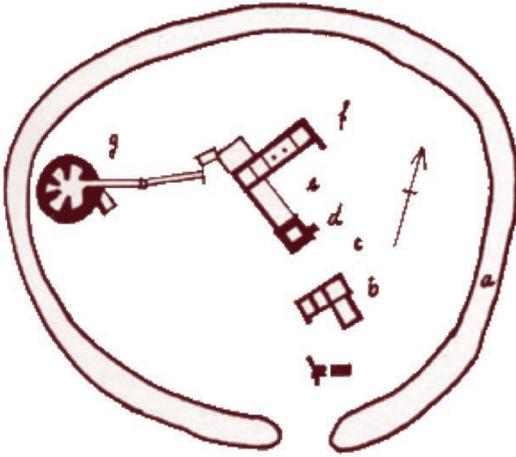
1418 hatten die Gebrüder von Asseburg die Burg im Pfandbesitz. Als im Jahre 1430 die Herzöge Heinrich und Wilhelm von Braunschweig gegeneinander zu Felde zogen,

wurde die Burg durch Heinrich erobert und wiederum zerstört. Der Wiederaufbau erfolgte sofort. 1583 gelangte die Anlage für 4000 Rheinische Gulden zurück in den Pfandbesitz des Halberstädter Domkapitels.

Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Burg Angriffsziel kaiserlicher und schwedischer Truppen. 1626 erstürmten Tillys Söldner die Burg, 1630 die Schweden. 1632 übergaben sie die Burg an den kaiserlichen Reitergeneral Gottfried Heinrich zu Pappenheim. 1645 wurde sie vom schwedischen General Königsmark zerstört und diente danach als Steinbruch.

Nach seiner Zerstörung lag das Burggelände bis 1922 brach, danach wurde es bis 1927 von Georg Lüdecke nach einem Stich von Merian und Planungen von Bodo Ehardt teilweise auf den Grundmauern rekonstruiert. Ehardt verwendete historisierende Formen, so dass von Ferne der Eindruck einer mittelalterlichen Burg, vor allem aber innen ein komfortables zeitgemäßes Wohnhaus entstand. 100 der 800 Quadratmeter Wohnfläche nehmen Treppenaufgänge ein.





Die Wasserburg Steinbrück

Im Jahr 1367 fiel der Herzog Magnus I. von Braunschweig, genannt der Fromme(!), mit Verbündeten raubend und plündernd in das Bistum Hildesheim ein. Trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit besiegte ihn Bischof Gerhard von Hildesheim mit einem kleinen Heer in der Schlacht bei Dinklar, die Braunschweiger flohen in eiliger Flucht. Einige der Braunschweiger sollen sich zur Burg Lichtenberg gerettet haben. Gerhard nahm einige führende Herren gefangen und konnte hohes Lösegeld fordern. Mit einem Teil dieses Lösegeldes suchte er seine Ostgrenze zu sichern, indem er in der Flussniederung der Fuhse mit dem Bau einer Burg begann, benannt nach der über die Fuhse führenden steinernen Brücke: die Burg Steinbrück in der Gemeinde Söhlde.

Vermutlich wurde die Burg durch den Stiftsmarschall Ritter Hans von Schwicheldt 1383 im Auftrag des Bischofs erbaut.

1384 ist der Bischof zahlungsunfähig, die Burg wird an das Domkapitel verpfändet. In den folgenden Jahren wiederholten sich die Verpfändungen der Burg Steinbrück.

1421 begannen Erneuerungs- und Erweiterungsarbeiten, ein Bergfried entstand.

Am 13. Januar 1425 übergab der Hildesheimer Bischof dem Domkapitel die Burg als Eigentum. Nun vollzog sich ein starker Ausbau dieser Wasserburg zu einer Befestigung

zum Schutze des Hildesheimer Territoriums gegen die Braunschweiger. Die Burg erhielt Marktrecht, ja sogar Stadtrecht, obgleich sie nie, auch nur ansatzweise, zur Stadt ausgebaut wurde.

Ab 1437 erfolgten neue Verpfändungen: an den Domherrn Henning von Salder, 1446 an den Domherrn Bodo von Salder, an Ludwig von Veltheim und an Heinrich von Salder und weitere.

1519 drang Herzog Heinrich der Jüngere in die Burg ein, zerstörte und plünderte die Vorburg und ließ alles Vieh mitgehen (die Stiftsfehde).

Im „Verließ“ der Burg wurde von 1536 bis 1537 Jürgen Wullenweber gefangen gehalten. An ihn erinnert eine Inschrift: „Hier lag und litt Jürgen Wullenweber 1536-1537.“ Jürgen Wullenweber war der freiheitlich demokratisch gesinnte, protestantische Bürgermeister von Lübeck, der vor dem Herzog keine Gnade fand. Im September 1537 wurde er vor Wolfenbüttel hingerichtet. – Heute geht man in Deutschland mit Demokraten nicht mehr so rigide um!

1553 war Heinrich der Jüngere in Steinbrück. Er versuchte den protestantischen Glauben – 1542 eingeführt – auszurotten und in Steinbrück einen festen Ausgangs- und Pflegepunkt für den Katholizismus zu bekommen.

Doch unter seinem Sohn, Herzog Julius, wurde 1568 die Reformation eingeführt. Er baute den Zwinger an der NW-Seite.





Nach der Schlacht bei Lutter am Barenberge (27. August 1626, Dreißigjähriger Krieg), in der Tilly die Dänen besiegte, belagerte er die Feste im Fuhsetal. Am 15. September erfolgte die Übergabe.

Nach sechs Jahren (1632) stürmten die Schweden wieder die Burg. 1634, nach der Eroberung Hildesheims durch die Braunschweiger, kam Steinbrück an Braunschweig zurück. 1643 (Restitutionsrezess) musste das „Große Stift“ an Hildesheim zurückgegeben werden.

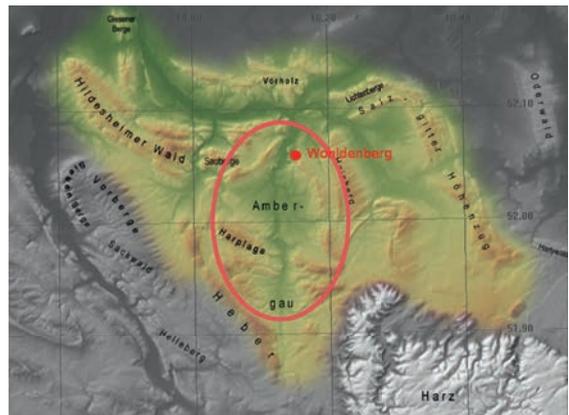
Am 15. Dezember 1810 wurde Steinbrück Staatsdomäne. Der Wiederkehrturm wurde als Wassermühle genutzt und zur Schwarzpulver-Produktion umgebaut.

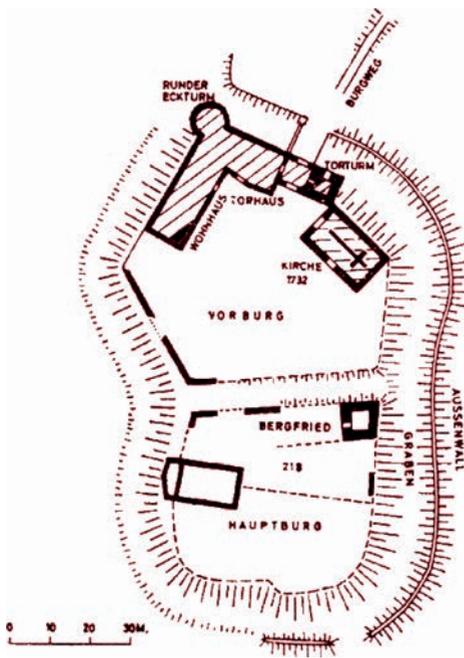
Im 19. und 20. Jahrhundert wechselt die Burg mehrfach ihren Besitzer, heute ist sie in Privatbesitz. Die finanziellen Probleme, die die Burg Jahrhunderte lang begleitet haben, dauern auch heute noch an. Noch beherbergt der runde Kehrriederturm eine Kirche. Über die Probleme berichtete die lokale Presse.

Die Burg Wohldenberg

Die Burg Wohldenberg, eine sogenannte Höhenburg, steht auf dem 218 m hohen Wohldenberg, ein Bergrücken östlich sowie oberhalb des Tals der Nette.

Durch die sie umgebenden Steilhänge war die Burg schwer einnehmbar. Die Lage der Burg stellte den nördlichen Eingang zum Ambergau dar, unterhalb der Burg kreuzte sich der Handelsweg „Frankfurter Straße“ mit der Route Hildesheim-Goslar, wodurch die strategische Bedeutung deutlich wird.





Die Burg Wohldenberg wurde um 1160 durch die Grafen von Wöltingerode errichtet, die Grafen stießen in den Ambergau vor. 1174 verwandeln die Grafen v. Wöltingerode ihre Stammburg in Wöltingerode in ein Zisterzienserkloster (interessanterweise sollen die dort wohnenden Zisterzienserinnen eine Schnapsbrennerei errichtet haben, die heute noch existiert) und verlegten ihren Stammsitz auf die Burg Wohldenberg. Im Streit zwischen Kaiser Barbarossa und Heinrich d. Löwen wird sie zerstört. Die Burg wurde danach neu erbaut und in der Folge wuchs der Einfluss der Wohldenberger Grafen. So erhielt Hermann von Wohldenberg die Poppenburg als Lehen, nachdem Konrad II. von Riesenberg, 1221 – 1246 Bischof von Hildesheim, sie zuvor als Befestigungsanlage ausgebaut hatte. Im Jahr 1275 verkauften die Grafen vom Wohldenberg ihre Grafschaft mit der Burg an Bischof Otto I. von Hildesheim. Die Grafschaft Holle bildete neben weiteren Ambergaudörfern das Amt Wohldenberg innerhalb des Hochstifts Hildesheim.

In den folgenden Jahren wurde die Burg Wohldenberg immer wieder kurzfristig verpfändet und belehnt.

Die meiste Zeit war sie aber im Besitz des Bistums Hildesheim, wie auch heute wieder. Raubritter hatten sich hier eine Zeitlang niedergelassen, auch die Herren von Salder waren mit Aschwin von Saldern vertreten. Anfang des 14. Jahrhunderts blieb die Burg schließlich für lange Zeit im Besitz der Familie von Bortfeld.

Nach der Hildesheimer Stiftsfehde (1519 bis 1523) fiel die Burg Wohldenberg, wie auch das Amt Wohldenberg, an das Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel. Der Burgbesitzer Aschwin von Bortfeld wurde von den neuen Herrschern ohne Entschädigung von der Burg vertrieben. Er stiftete 1518 die heute noch existierende Pestsäule, den auch "steinernen Jakob" genannten Bildstock, am Fuß des Berges.

Während des Dreißigjährigen Krieges wurde die Burg Wohldenberg durch die bei Bockenem liegenden Kaiserlichen im Jahr 1641 zerstört. Danach verfiel die Burg weiter und war um 1800 bis auf geringe Mauerreste völlig abgetragen. Die Bewohner von Sillium trugen die Mauersteine ab und errichteten damit den großen Schafstall im Dorf.



Ein Dorfbewohner von Astenbeck kaufte das Burggemäuer auf Abbruch. Ab 1858 veranlasste die Regierung in Hannover Restaurierungsmaßnahmen. Dabei wurde der Bergfried mit einer Aussichtsplattform mit Zinnenkranz versehen. Seitdem ist die Burgruine ein beliebtes Ausflugsziel. Das neue Amtshaus, etwa 200 m unterhalb der Burg, entstand 1852, als das Amt Wohldenberg noch über drei große Vogteien verfügte. Nach der Auflösung des Amtes wohnte dort der Schriftsteller Oskar Meding bis 1896 und verfasste in der geschichtsträchtigen Umgebung seine zahlreichen historischen Romane. Nach seinem Tod diente das Haus kurzzeitig als Hotel.

Im Zweiten Weltkrieg diente der Bergfried als Flakturm. Heute genießt man vom Turm einen schönen Blick über die Gemeinde Holle bis hin zum Harz. Im Torhaus der Burg ist heute das Pfarrhaus der katholischen Kirchengemeinde Wohldenberg untergebracht. Das neue Amtshaus unterhalb der Burg erwarb 1920 der Caritasverband der Diözese. Seit 1946 beherbergt das „Haus Wohldenberg“ eine Jugendbildungsstätte der katholischen Kirche.



Quellenangaben

Kirstin Casemir:

„Die Ortsnamen des Landkreises Wolfenbüttel und der Stadt Salzgitter“

Bernd Sternal, Lisa Berg, Wolfgang Braun

„Burgen und Schlösser der Harzregion“

Hans Adolf Schultz:

„Burgen und Schlösser des Braunschweiger Landes“ Braunschweig 1980, ISBN 3-878840128.

Friedrich-Wilhelm Krahe:

„Burgen des deutschen Mittelalters“ Augsburg 1996, ISBN 3-86047-219-4.

Ernst Andreas Friedrich:

„Wenn Steine reden könnten“, Landbuch-Verlag, Hannover 1995, ISBN 3-7842-0515-1.

Margret Zimmermann/Hans Kensche:

„Burgen und Schlösser im Hildesheimer Land“,

1. Auflage, Hildesheim: Lax, 1998, S.127 ISBN 3-8269-6280-X

<http://www.burg-steinbrueck.de/index2.html>

<http://www.nickolai.de/hildesheim/dinklar/index.html>

Burgenfahrt 2015 immer im Monat August

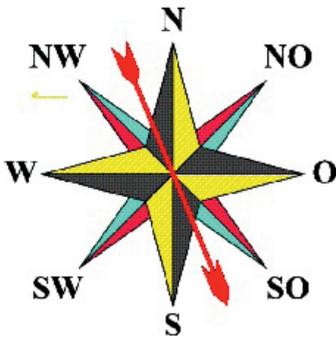
von Klaus Gossow

Versuch einer Deutung der vielfältigen Gedanken und Eindrücke

Mit den folgenden Bildern werden sie hoffentlich konstatieren: schön, dass ich dabei war oder schade, dass ich nicht mitfahren konnte.

Dieser „Reisebericht“ ist kein Tatsachenreport; es ist auch keine Poesie, er stellt vielmehr einfach eine Sammlung von Anmerkungen, Meinungen, Einschätzungen, Anomalitäten und anderen Gesichtspunkten bei und über unsere Kultveranstaltung dar.

Die Windrose drehte sich - - -



SOS: nicht Hilfe, sondern Südostsüd, im Gegensatz zu SSO, Südsüdost, das war das Ziel: der helle Strand der Saale.

Beginnen wir bei der Aquis, der Vorschau auf die Burgenfahrt 2015 anlässlich des Neujahrsempfangs in der Burgberggaststätte. Erinnern Sie sich: es gab einen Freifahrtschein zu gewinnen: der Bär im Wappen, Albrecht der Bär, Bernburg, aber nicht Bärenburg. Irgendwie passte alles zusammen. The winner was – Mr. Risch himself!

Der Organisator und Reiseleiter hatte – wie immer – schon bei der Vorstellung der Route gewarnt: Sputet Euch mit der Anmeldung; es sind nur noch Restplätze frei! Und so war's denn auch! Die Warteliste konnte nicht vollständig abgearbeitet werden. Positive Reaktion der Zurückgebliebenen: sie haben sich schon für die Burgenfahrt 2016 vormerken lassen, obwohl das Ziel, die Route noch gar nicht bekannt sind. Zur Nachahmung empfohlen!

Unter den Fotos erscheint mir das Gruppenbild „mit Damens“ im Innenhof des Bernburger Schlosses gelungen. – Geständnis: alle Teilnehmer der Fahrt (n=59) waren zur rech-



Burgenfahrt 2015: Gruppenbild vor dem Bernburger Schloss

ten Zeit nicht am rechten Ort! Oder doch? Übrigens: die Salzgitter – Zeitung gab dem Foto ein Format im Nanobereich: 20 mm x 40 mm?! Schade, die Personen waren kaum zu identifizieren.

Schon die Einladung an die Mitglieder des „Fördervereins Burg Lichtenberg“ und die Freunde unserer Burg und die Freunde der Freunde – schwärmte vom „Dreiklang im Saaletal“.

Plötzkau – Bernburg – Egeln,

obwohl sich später herausstellte, dass Egeln der Magdeburger Börde zuzuordnen ist.



Schlossturm Plötzkau



Ankunft in Schloss Plötzkau

Schloss Plötzkau

a.d. Saale – östlich der Autobahn A14. Einst war dieses kleine Herzogtum, unweit Ballenstedt, Bernburg und der Stammburg Anhalt (heute: spärliche Reste einer Ruine) tief in den Wäldern des Harzes, der „kleinste Mini-Kleinstaat“ im großen Deutschen Reich Nr. 1 (Heiliges Römisches Deutscher Nation). 1611 hatte es der Herzog zu seiner Residenz gemacht. Heute ragt der Schlossturm (auf dem linken Bild) im Renaissancestil etwas unwirklich aus dieser ebenen Landschaft in den Himmel. Das Land Sachsen-Anhalt (früher preuß. Provinz Sachsen) hat es in die lange Kette seiner Burgen und Schlösser ins Landeseigentum eingereiht. Wie bei uns treten ein rühriger Förderverein die Bauten und die Ausstellung, die sich auch mit Leben in der früheren DDR (40 Jahre) beschäftigt.

Bernburg a.d. Saale

Diese Regierungshauptstadt früherer Tage ist heute Kreisstadt des Saalelandkreises (SLK). Wie öfter an deutschen Flüssen zu sehen, gibt es eine Oberstadt am Prallufer auf hohem Felsen und eine Unterstadt an der Engstelle der Saale. Das Regierungsviertel mit den üblichen staatlichen Bauten wie Orangerie, Reithalle und Finanzministerium atmet noch heute herzogliche Würde. Ein kleiner Gag war das Übersetzen über die Saale mit einer Fähre; alle anderen Ziele wurden per pedes erklommen. Bestaunt wurden die Bären – Wahrzeichen des Landes,

aber nicht Namensgeber für die Stadt – in ihren Höhlen am Burgaufstieg. Schmunzelnd registrierten die Braunschweiger, dass die Bernburger die Figur des Till Eulenspiegel auch für sich reklamieren; aber Herrmann Bothe, Tills Memoirenschreiber um 1500 hat unstrittig in Braunschweig gelebt. Trotz allem ist die Geschichte von Till als Turmbläser in Bernburg einfallsreich, fast genial.





Auf der Fähre nach Bernburg



Bernburger Blumenuhr

Wasserschloss Egeln a.d. Bode

Mitten im Südteil der Magdeburger Börde liegt Egeln an der Bode, ein wichtiger Knotenpunkt im mittelalterlichen Straßennetz. Diesen strategisch wichtigen Platz beherrscht ein imposantes Wasserschloss mit

renaissanceausstattung, die den Vergleich mit dem Bayrischen Barock nicht zu scheuen braucht, anzutreffen: ein Anblick, der erfreute, und die Erklärungen der jungen Christin, erfüllt von Gottesliebe, taten ein Übriges. Welch' Wunder: sie stammt aus Oberschlesien.



Hausherr und Schützling



Selbst im Zwangholz darf das Smartphone nicht fehlen



Egelns Blide

stolzen Giebeln und wehrhaften Gewölben. Der Hausherr als Fanfarenbläser begrüßt uns vor der Burg am hölzernen Pranger (Zwangholz): letzterer wird ein beliebtes Fotoobjekt, selbst für den unschuldigen Fahrer: Die Kühle des Gewölbekellers bei Kaffee und Kuchen tat ebenso gut wie die überreiche Auswahl selbstgebackenen köstlichen Kuchens.

Sahnehäubchen:

Kloster Marienstuhl mit Barockkirche

Wohl keiner hatte erwartet, mitten in der Diaspora der mitteldeutschen Lande eine so imposante (katholische) Kirche mit einer In-

nochmals ein kleiner Hinweis auf Grundsätzliches zum Thema „Burgenfahrt“: Die Konzeption unserer Burgenfahrt beschränkt sich seit langem nicht allein auf Burgen. Wir haben die Palette erweitert:

Burgen – Schlösser – Herrenhäuser
Dome – Stiftskirchen – Kapellen

aber noch so schnuckelige Fachwerkstädte oder noch so bombastische Industriewerke gehören nicht zum Zielkatalog einer Burgenfahrt des Fördervereins Burg Lichtenberg – sie können aber durchaus „wertvolle Nebenziele“ sein.



Eingangsportal der Stiftskirche



Altarraum der Stiftskirche

Letztlich ist doch auch Sinn unseres Besuchs bei Burgennachbarn: wie haben die anderen die Aufgabe, eine Burg (und sei sie auch nur eine Ruine) angepackt? Wie organisieren sie den „Betrieb“? Gelingt es den Kollegen das „Denkmal“ zu erhalten, zu pflegen, mit Leben zu erfüllen?

Und letztlich die Frage: Können wir als „FV Burg Lichtenberg“ von den anderen positive Anregungen mitnehmen? Dass das aktive Erleben aller Reiseteilnehmer bei herrlichem Ausflugswetter im Vordergrund steht, bedarf keiner weiteren Erwähnung: das wird auch weiterhin so bleiben! Schwur des Reiseleiters beim Dankeschön auf der Rückfahrt: – bis dass der Tod uns scheidet!



Mutter mit Kind

Heißer Tipp zum Schluss: wenn Sie noch einmal die bunten Bilder der Burgenfahrt 2015 genießen wollen, wenn sie etwas hören und sehen wollen, welche Planungen für die nächste Folge unserer Burgenfahrtstradition geplant ist, dann kommen Sie zum Neujahrsempfang des Fördervereins am Sonntag, dem 31. Jenner 2016.

Wir sehen uns!



Ostfalia-Hochschule und Förderverein Burg Lichtenberg

Im Mai des vergangenen Jahres trafen sich vier Vertreter der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fakultät Verkehr-Sport-Tourismus-Medien, und der Unterzeichner auf der Burg zu einem Gespräch über eine eventuelle Zusammenarbeit. Ziel der Unterredung war die Neugestaltung der Innenausstellung des Burgturms und der Umgebung der Burg, um eine höhere Publikumswirkung zu erzielen. Gleichzeitig sollte die Umsetzung aktueller und moderner Designerkenntnisse zu einer erhöhten Attraktivität der Burg Lichtenberg auch weit über die Grenzen Salzgitters führen.

Frau Dr. Hümme zeigte sich als Ansprechpartnerin für die FH von Anbeginn stark interessiert, weil mit der Ausgestaltung einer Burg etwas für die Lehre Neues in Angriff genommen werden konnte. Sie versprach, Studenten für das Projekt begeistern zu wollen. Dieser Prozess dauerte jedoch bis zum März 2015. Vier Studentinnen zeigten zu dem Zeitpunkt ihr Interesse für das Projekt und machten sich alsbald vor Ort mit den Gegebenheiten und Anforderungen vertraut.

Im Juli 2015 stellten die Studentinnen dem Vorstand des Fördervereins die Ergebnisse ihrer Arbeit in einer äußerst umfangreichen Präsentation vor. Sie hatten in bewundernswürdiger Weise Beachtliches an neuen Ideen und Veränderungsmöglichkeiten zusammengetragen.

Diverse, nicht leicht zu beantwortende, Fragen verhinderten eine sofortige Entscheidung des Vorstands für oder gegen die Umsetzung des Projektes. Im Oktober kam es zu einem erneuten Treffen zwischen Vorstand und den Projektbeteiligten der FH. Unstimmigkeiten innerhalb des Vorstands des Fördervereins konnten sowohl im Vorfeld als auch während des Treffens und danach nicht ausgeräumt werden und führten im Ergebnis zur Absage einer weiteren Zusammenarbeit mit der FH. Dies auch, weil der Zeitrahmen, der den Studentinnen zur Ausführung des Projektes zur Verfügung stand, überschritten war.

Wo es möglich ist sollen die Studentinnen jedoch gefragt werden, ob sie sich eine weitere Zusammenarbeit auf Honorarbasis vorstellen können.

G. Heint

Impressum

Burkuriert	Mitgliederinformation des Förderverein Burg Lichtenberg e.V.
Herausgeber	Förderverein Burg Lichtenberg e.V.
Sitz	Salzgitter-Lichtenberg
Redaktion	Der Vorstand
Auflage	250
Verantwortlich	Sigrid Lux, 2. Vorsitzende, Dr. Günter Heint
Anschrift	Karlhans Kummer, 1. Vorsitzender Kornstraße 29, 38228 Salzgitter-Lichtenberg
Layout und Druck	HG Druck & Werbung GmbH Burgbergstraße 30, 38228 Salzgitter-Lichtenberg Telefon (05341) 85 15-0, www.hg-druck.de

